Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 72 — Sonnabend, den 26. März — 1898

Rundschau.

Aus Friedrichsruh wird gemeldet: Der Besuch des Kaisers zum Geburtstage des Fürsten Bismarck wird hier nicht erwartet. Das Befinden des Fürsten ist gut, bis auf das Beinleiden, das sich aber ebenfalls täglich bessert.

Zum 60jährigen Militärdienstjubiläum des Altreichskanzlers am heutigen Freitag schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Wahrlich, auf einen solchen Mitarbeiter kann die Armee stolz sein! In ihm lebte der kriegerische Geist des märkischen Adels, das für sein Vaterland glühende Gefühl, und wenn er vor 1866 voraussagte: „Die Welt wird staunen, welche Armee und welche Generale Preußen besitzt“, so gab ihm dieses militärische Verständniß bei dem Kampf gegen die widersprechenden Abgeordneten das Recht zu seinem Ausspruch: „Wenn Sie uns die Mittel zum Kriege verweigern, so werden wir sie nehmen, wo wir sie finden.“ Er war es, der dem Heer die Bahn zum Siegeslauf eröffnete. Die Armee drückt dem Fürsten an seinem militärischen Ehrentage ihren Dank aus für das, was er für sie gethan hat.

„Der Siegreiche“ lautet die Inschrift der in der Regensburger Walhalla aufgestellten Büste des Kaisers Wilhelm I. Ueber die Wahl dieser Inschrift haben, so wird der „Frkf. Ztg.“ berichtet, „Sondirungen zwischen Berlin und München nicht stattgefunden. Die Büste ist sammt Inschrift schon mehrere Jahre vorher fertig gewesen, bevor die Bezeichnung „Der Große“ in die Oeffentlichkeit gebracht wurde. Prinz Friedrich Heinrich hatte außer der Vertretung keinen besonderen Auftrag des Kaisers an den Prinzregenten. Auch bei der Anwesenheit des Regenten in Dresden wird die Frage des obersten Militärgerichtshofs und des Reservatrechts nicht berührt werden. Die Fürsten wollen Differenzpunkte nicht in mündlicher Aussprache erörtern. Die Lösung der Reservatrechtfrage dürfte überhaupt in der Ferne liegen. Man scheint weder in Berlin noch in München die Lösung für dringlich zu halten und auf dem Standpunkt zu stehen, daß sie gar wohl in zwei bis drei Jahren erledigt werden könne.“

In ganz Schleswig-Holstein wird in diesen Tagen die 50jährige Gedenkfeier der Erhebung gegen Dänemark begangen. In allen Städten und Dörfern fanden Mittwoch Abend Fackelzüge statt. In Kiel sind zur Landesfeier viele Mitkämpfer von 1848 eingetroffen, u. a. auch aus Amerika. Donnerstag früh wurde überall die Erinnerungsfeier durch Glockengeläute eingeleitet.

In Schleswig fand am Donnerstag zur Feier des 50 jährigen Gedenktages der Erhebung Schleswig-Holsteins ein Gottesdienst im Dome statt. Hierauf folgte ein Festzug zu dem Denkmal der Statthalter Reventlow und Beseler, sowie zu demjenigen von Martin Chemnitz (des Dichters des Liedes „Schleswig Holstein meerumschlungen“) und Bellmann (des Komponisten des Liedes). Daran schloß sich die Weihe eines Erinnerungssteines. Am Abend fand ein Festspiel und ein Kommers statt.

Offiziös wird geschrieben: „Die vom Bundesrathe beschlossenen Entwürfe zu Statuten für freie sowie für Zwangsinnungen sind natürlich weder für diejenigen, welchen die Aufstellung oder Umarbeitung von Innungsstatuten obliegt, noch für die Behörden, welchen die Genehmigung zusteht, verbindlich. Die Entwürfe sollen vielmehr lediglich Anleitungen zur Aufstellung und Umarbeitung von Innungsstatuten geben. Entwürfe, welche für jede Innung ohne Aenderung verwendbar wären, können bei der großen Verschiedenheit der Verhältnisse nicht gegeben werden, und es wird daher nothwendig sein, in jedem Einzelfalle die Musterstatuten zu prüfen, ob sie auch für die betreffende Innung passen. Soweit dies nicht der Fall ist, müßten dann die entsprechenden Abänderungen oder Ergänzungen vorgenommen werden. Die Abweichungen müssen aber selbstverständlich mit dem Gesetze im Einklang bleiben. Was durch gesetzliche Vorschrift in der Weise geregelt ist, daß den einzelnen Innungsstatuten ein Spielraum für besondere Bestimmungen nicht gelassen wird, ist in die Entwürfe nur soweit aufgenommen als es nothwendig erschien, um das Verständniß der getroffenen Bestimmungen zu sichern oder den Innungsmitgliedern eine ausreichende Kenntniß ihrer Rechte und Pflichten zu vermitteln. Den Betheiligten ist in dieser Beziehung überlassen, das Innungsstatut zu vervollständigen oder zu vereinfachen.“

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung nahm mit großer Mehrheit den Antrag Singer an auf Anstrengung der Klage wegen der Beanstandung des Beschlusses der Versammlung, betr. die Niederlegung eines Kranzes auf die Grabstätte der Märzgefallenen.

Der Werth des Grund und Bodens von Kiaotschau ist seit der Besitzergreifung desselben durch Deutschland von 100 auf 600 Dollars pro Morgen gestiegen. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß sich infolge der Erschließung Chinas dessen eigener Werth sehr bald in gleicher Weise versechsfachen wird, wie das bezüglich des Kiaotschaugebiets bereits eingetreten ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. März.

Das Kaiserpaar machte Mittwoch Nachmittag eine Spazierfahrt, Abends nahm der Kaiser an einem Diner bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szögyeny theil.. Donnerstag Vormittag ging der Monarch spazieren, nahm danach Rücksprache mit dem Staatssekretär des Aeußeren v. Bülow und hörte im Schlosse die Vorträge des Kriegsministers v. Goßler und des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke. Um 11 Uhr wohnte er der Leichenfeier für den Herzog von Sagan in der St. Hedwigskirche bei. Mittags gewährte er dem Maler Ferraris eine Sitzung und empfing den Prof. Döpler.

Der Kaiser ist bekanntlich ein großer Freund von Ueberraschungen. So allarmirte er am Donnerstag urplötzlich das 2. Garderegiment in Berlin zu einer Uebung auf dem Tempelhofer Felde. Um ½6 Uhr Nachmittags kehrte der Monarch an der Spitze des Regiments in die Stadt zurück.

Prinz Friedrich Leopold traf Donnerstag Nachmittag zum Besuche der Prinzessin Louise in Wiesbaden ein.

Ueber Deutsch-Ostafrika hielt in der deutschen Kolonialgesellschaft zu Berlin Regierungsrath Stuhlmann einen Vortrag. Er sagte, das Schutzgebiet entwickele sich täglich mehr, die Verwaltung sei geregelt und gegen die Nachtheile des Klimas kämpfe man mit allen Hilfsmitteln an. Dringend nothwendig im Interesse aller Unternehmungen sei jedoch die Beschleunigung des Eisenbahnbaues.

Was ist's mit Deutsch-Ostafrika? Gegenüber allen Dementis theilt die „Voss. Ztg.“ einen Brief aus Faraki-Bei in Uhehe vom 6. Januar mit. Darin wird berichtet, daß Chef Prince auf einer Expedition sich befinde, da ihm das Lager

---

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

6. Fortsetzung.

III.

Zwölf Eisenbahnstunden weiter nach Norden zu! — Es will schon etwas sagen, wenn man mit dem Schnellzug fährt! —

Zunächst noch alles vertraut und heimisch! Hier ist man schon mehrmals gefahren, dies hat man des Oefteren gesehen. Die sanft gewellten, mit schönem Waldbestand besetzten Höhenzüge begleiten den Bahnzug getreulich durch mehr als zwei Stunden. Die Weinberge, in denen die Leute schon in emsiger Thätigkeit sind, der frühreifen Sorten wegen, tauchen auf, in der Nähe, in der Ferne, und verschwinden wieder. Der Zug nimmt einen gewundenen Bergrücken empor, saust wieder zu Thal, fährt den Fluß entlang, an Wasserwerken und Mühlen vorüber, — dort auf der Höhe liegt eine prächtige Ruine, in Morgensonnengold gebadet. Schön und malerisch noch das Alles! —

Nach und nach wird die Landschaft flacher, — die Höhenzüge treten zurück, immer, immer weiter, — verschwinden endlich ganz. Die Weinberge hören auf, der breite Fluß tanzt nicht mehr mit seinen krausen, klaren Wellen neben den Schienen her, Kein Berg mehr zu erklettern, kein Thal mehr zu durchschneiden. Die Farben alle nicht mehr so bunt und satt und freudig, — ein gleichförmigerer Zug geht über Alles hin. Die Landschaft hat ihren Charakter geändert. —

Auch die Luft weht jetzt anders. Nun die Berge fort sind, die mit ihren grünen Armen manchen rauhen Hauch auffangen, ist etwas Herbes, Kühles in der Atmosphäre, das den nahenden Herbst verkündet. Die Vegetation am Wegesrand ist nicht üppig mehr, das Gras wird heller. Die Bäume zeigen nicht mehr das kraftstrotzende Laub — oder sind sie hier nur, in der Nähe der Bahn, so sturmgebeugt und stehen wie wegmüde Wanderer da? — Selbst die Sonne hat nicht ihr sieghaftes goldrothes Strahlengesicht, sie blickt müde, wie durch einen Schleier. — —

Ruth hat mit ihrem Gatten für einige Tage in G . . . . Station gemacht, das ihrem neuen Wohnort ziemlich nahe liegt. Es ist ein doppelter Zweck dabei; die junge Frau soll die sehenswerthe, ihr bisher ganz fremde Stadt kennen lernen, und Lux, die nach Altwieler vorausgefahren ist, um die neue Häuslichkeit einzurichten, soll Zeit gewinnen, alles hübsch aufzustellen und zu ordnen.

G . . . . ist eine recht interessante Grenzstadt, das muß man sagen. Das nordische Element überwiegt bereits, aber es klingt doch mit anderen Elementen noch ineinander. Auf den Straßen ein hastendes Treiben, — nicht so harmlos und lustig, wie es in Süddeutschland anzusehen ist, — die Auslagen in den Schaufenstern sehr hübsch, wenngleich nicht so prangend, — die Sprache härter, prononcirter, nichts mehr von dem singenden Frageton, mit dem die Leute „weiter unten“ ihre Sätze abschließen, — mit einem Worte: ein neues Bild, immerhin anziehend für einen empfänglichen Sinn!

Hat die junge Frau den zur Verfügung? Gewiß doch, natürlich! Alles Neue lockt und reizt sie, — hundertmal hat es zu Hause geheißen, wenn sie ihre Arbeit fortschleuderte, um einer herumziehenden Musikbande zuzuhören, einen Hausirer auszufragen, vagirende Zigeuner anzustaunen: „Was bist Du doch noch für ein Kind! Du greifst nach Allem, was Dir unter die Hände kommt, — Alles neue zieht Dich unwiderstehlich an!“ Hier war nun so viel Neues, und der Landrath, man mußte es ihm lassen, war ein guter Führer und Erklärer. Er übermüdete seine junge Frau nicht, er zeigte ihr vom Guten nur das Beste und suchte stets, sich ihrem Anschauungsvermögen anzupassen, wobei es ihm zu seinem Erstaunen oft begegnete, daß er zu tief herabstieg. Ruth wußte sehr viel mehr, als er angenommen hatte, sie besaß nicht nur gediegene Kenntnisse, sondern auch eine überaus lebendige, leicht ein wenig zum Sarkasmus neigende Auffassung, ein Erbtheil ihres Vaters, mit dem sie oft, zum Schrecken ihrer Mutter, Dinge in's Lächerliche entzogen hatte, die andere Leute mit völligem Ernst zu behandeln gewöhnt waren — — — Wenn nur das Heimweh nicht gewesen wäre, das böse, schreckliche Heimweh! Da kam es über sie, wenn sie an Bennos Arm durch die Straßen ging, und irgend ein Leierkasten spielte eine bekannte Melodie, — da packte es sie, wenn sie, elegant gekleidet, Abends in eine Loge des Theaters trat, wo ihre junge, goldblonde Schönheit sofort beifällig bemerkt wurde, und man gab ein Stück, das sie in der Heimath „mit Papa“ gesehen hatte, — da fiel es sie an, wenn ihr Benno ein Rosenbouquet kaufte und der wundervoll liebliche Duft sie an „unsere Rosen“ aus „unserem Garten“ mahnte, die sie in aller Morgenfrühe selbst gepflückt, wenn der Nachtthau noch schwer in den offenen Kelchen lag und wie Brillantgefunkel im Sonnenschein auf den Blättern glitzerte.

Sie war sehr jung, sehr mittheilsam und offenherzig, . . . aber hierüber sprach sie zu Benno nicht. Sie hatte das sichere Gefühl, daß er sie in diesem Punkt nicht verstand, — nein, mehr noch, daß er ihr Heimweh als eine persönliche Beleidigung aufgefaßt hätte. Er hatte ihr, als sie allein mit einander im Wagen saßen, unter zärtlichen Küssen und Liebkosungen gesagt: „Fortan bin ich Dir Vater und Mutter und Heimath und Alles!“ und sie, um ihn nicht zu betrüben, war dazu still gewesen, aber in ihrem Herzen hatte es geseufzt: „Ach, wenn das doch wahr wäre!“ Und ein banger Zweifel hatte ihr Herz durchfröstelt. Er hatte es so ganz zuversichtlich ausgesprochen, — in seinem sicheren Selbstbewußtsein sagte er sich, daß seine Person dem jungen Geschöpf an seiner Seite in der That vollgiltigen Ersatz biete für alles, was es bisher geliebt habe, was es für immer verlassen müsse. —

Aber Ruth Wernecke besaß eine tapfere Seele, sie sagte sich: „Dies muß durchgekämpft werden, — Du wirst es überwinden, — und kannst Du es nicht, so mußt Du es eben in Dich allein verschließen, denn Benno wird Dir hierin weder helfen können noch wollen.“

Ihr Trost war, daß sie in ihrem neuen Heim Lux finden sollte, mit Grete und Rustan, — das waren drei schöne Andenken an Jaxthöfen. Auch auf ihre neue Häuslichkeit freute sie sich, das kleine hübsche Haus mit dem Garten, das sie allein bewohnen würden, das ihr nach der großen Photographie, die Benno ihr davon geschickt, so gut gefiel, — auch dachte sie es sich hübsch, alles zu bestimmen, was gekocht werden sollte, und selbst allerlei anzurichten und zu bereiten, — Lux sollte nicht ganz die Alleinherrschaft haben, Ruth wollte doch auch zeigen, daß sie etwas konnte. Dann die schönen neuen Möbel, die sie selbst ausgesucht und verschrieben — und Besuche in der Nachbarschaft, Spazierritte, Gäste im eigenen Haus, — zum Frühjahr würden die Eltern kommen, das hatte Väterchen ihr fest versprochen, — — ach, es würde alles sehr hübsch werden! —

(Fortsetzung folgt.)

des abgesetzten Sultans Quawa verrathen worden sei, der im Begriff gewesen sei, ein ochsenreiches Dorf zwei Stunden von Iringa zu überfallen. Hierbei ist Prince auf eine kleine Abtheilung der Wahehe Quawas gestoßen, von denen 28 Mann gefallen seien. Quawa hatte außerdem zwei vorgeschobene Bomas überfallen und Unteroffiziere und Leute heimlich erschlagen, so daß Prince zu einem großen Zuge aufgebrochen ist.

Der § 1 der Flottenvorlage wurde am Donnerstag nach siebenstündiger Berathung mit einer Mehrheit von 73 Stimmen angenommen. Daß ungefähr mit dem gleichen Stimmenverhältniß 212 zu 139 auch die endgültige Annahme des Gesetzes erfolgen wird, ist zweifellos.

Die Reichstagskommission zur Vorberathung des Gesetzes über die Besteuerung von Sacharin hat ihre Berathungen aufgenommen. Ein vom Abg. Paasche (ntl) umgearbeiteter Entwurf über den Verkehr mit künstlichen Süßstoffen fand dabei die Zustimmung der Regierungsvertreter. Die Berathungen werden Dienstag fortgesetzt.

Ueber die Lage des Kleinhandels Erhebungen anzustellen, hat sich die Mehrzahl der deutschen Handelskammern bereit erklärt; man befürchtet jedoch aus einer solchen bloßen Umfrage noch kein genaues Bild des Kleinhandels zu gewinnen und befürwortet deshalb die amtliche Veranstaltung einer allgemeinen Untersuchung. Es ist wohl möglich, daß eine solche in Preußen vorgenommen wird.

Der preußische Staatshaushaltsetat dürfte bis zum Sonnabend in zweiter Lesung das Abgeordnetenhaus passirt haben. Die dritte Lesung wird am Montag beginnen und etwa drei Tage in Anspruch nehmen. Das Herrenhaus würde also etwa am 30. März den Etat erhalten und mit dem 1. April fertigstellen können.

Für die Aufbesserung der Gehälter der evangelischen Geistlichen werden in dem eben dem Abgeordnetenhause zugegangenen Gesetzentwurf 6 208 903 Mk., der katholischen Geistlichen 3 288 400 Mk. verlangt.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat den Antrag Möller (ntl.) auf Gleichstellung der Lehrer an den sog. Kompatronats-höheren Anstalten mit den Lehrern an den rein staatlichen Anstalten im Gehalt abgelehnt.

Eine allgemeine Aussperrung der gewerkschaftlich organisirten Schuhmacher aus allen Verbandsfabriken, die sich möglicherweise auch weit über Berlin hinaus erstrecken dürfte, wird, wie man der „Post" berichtet, die nächste Folge der Niederlage der Arbeiter im Kampf um den Arbeitsnachweis sein. In einzelnen Fabriken ist der zum Austritt aus der Organisation verpflichtende Revers den Arbeitern vorgelegt und von diesen unterschrieben worden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Donnerstag, den 24. März.

Ein schleuniger Antrag Auer auf Einstellung eines gegen den Abg. Schmidt-Frankfurt schwebenden Strafverfahrens wird ohne Debatte angenommen.

Staatssekretär Tirpitz vertheidigt bei der fortgesetzten Berathung der Flottenvorlage den Admiral Hollmann gegen die Angriffe des Abg. Schädler. Die Vorlage sei ein Werk zehnjähriger angestrengter Arbeit Hollmann's.

Abg. Hilpert [bayr. Bauernb.] führt aus, seine Freunde lehnten die Vorlage wegen der Noth der Landwirthschaft ab.

Abg. Richter [frs. Vp.]: Es handle sich bei dem Gesetz nur um eine Etatsfrage und es sei fraglich, ob durch Annahme desselben der Respekt vor dem Reichstage erhöht werde. Die Bedeutung der Flotte werde überschätzt. Wenn man genau rechne, seien jetzt schon so viel Auslandsschiffe vorhanden als die Vorlage fordere. Der Schwerpunkt liege in der Schlachtflotte. Hier fehlten nach der Vorlage 16 Schiffe, die 400 Millionen kosten. Das stehe in keinem Verhältniß zur Bedeutung der Schlachtflotte. Seine Freunde könnten ein Bedürfniß zu weiteren Ausgaben nicht anerkennen. Das Centrum sei inkonsequent. Windhorst habe stets an der jährlichen Festsetzung des Marinebudgets festgehalten. Wer sage, der Bestand der Flotte dürfe nicht von Zufälligkeiten der Majorität abhängen, neige zum Militärabsolutismus.

Staatssekretär Tirpitz: Eine Organisation müsse etwas dauerndes sein. In dieser Meinung werde man durch die grundsätzliche Opposition nur bestärkt. Erst habe Richter gegen die Uferlosigkeit der Pläne gesprochen, jetzt spreche er gegen den abgegrenzten Plan.

Abg. v. Bennigsen: Richter habe sich so ereifert, weil er voraussehe, daß das Gesetz mit achtunggebietender Majorität angenommen werde. [Heiterkeit.] Richter habe Windhorst falsch gezeichnet und nicht das Vorliegende, sondern etwas Zukünftiges bekämpft. Wir brauchen eine Schlachtflotte, welche stark genug ist, einer feindlichen Flotte in unseren Gewässern entgegenzutreten. Das werde viel zur Beruhigung der wirthschaftlichen Interessen des Landes beitragen. Die Flottenfrage als Wahlparole sei gefährlich und eine Auflösung des Reichstages ihretwegen würde unsere diplomatischen Erfolge schwächen.

Abg. Bebel [Soz.]: In keinem Parlament werde soviel für den Papierkorb gearbeitet wie im Deutschen Reichstage. Windhorst würde niemals zu einer Bindung des Etatsrechts die Hand geboten haben. Das Centrum sei aus einem Saulus ein Paulus geworden.

Abg. v. Kardorff [Rp.] führt aus, auch die arbeitenden Klassen hätten das größte Interesse an einer starken Flotte. Ein rechter Abgeordneter stimme, wie er es nach seinem Gewissen verantworten könne und frage nicht nach seinen Wählern.

Abg. Dr. Spahn [Ctr.] vertheidigt das Centrum gegen die Vorwürfe Bebels. Redners Freunde seien keine Flottenenthusiasten, aber was die dira necessitas fordere, müsse man bewilligen.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Bei der darauf folgenden namentlichen Abstimmung stimmten

Für den § 1: Die beiden konservativen Parteien, die Nationalliberalen, die freisinnige Vereinigung, die norddeutschen Centrumsmitglieder, außerdem Frhr. von Hertling, Müller-Fulda und die Antisemiten zum Theil sowie die meisten keiner Fraktion Angehörenden.

Gegen den § 1 stimmten: Die Sozialdemokraten, die freisinnige Volkspartei, die deutsche Volkspartei, die süddeutschen Centrumsmitglieder, die Antisemiten Bindewald, Hirschel und Köhler, die Bauernbündler, Polen, Welfen, Elsässer, von den Wilden nur nur Dr. Sigl und Johannsen.

Abgestimmt haben 352 Abgeordnete; für § 1 212 Abgeordnete, gegen § 1 139 Abgeordnete. Keine Stimmenenthaltung.

§ 1 ist also angenommen. [Große Bewegung. Lebhafter Beifall rechts.]

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung und Marineetat.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom Donnerstag, den 24. März.

Das Herrenhaus erledigte eine Reihe von Petitionen nach den Anträgen der Kommission und setzte die nächste Sitzung auf Sonnabend Nachmittag 1 Uhr fest.

Tagesordnung: Petitionen, Nothstandsvorlage.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Donnerstag, den 24. März.

Eisenbahnetat.

Auf eine Anfrage des Abg. Sattler (natl) bemerkt Geheimrath Niehaus, Remunerationen für höhere Bahnbeamte würden nur für ganz außerordentliche Leistungen nach den vor mehreren Jahren dem Hause dargelegten Grundsätzen zugebilligt.

Beschwerden über die mangelhafte Beleuchtung der Eisenbahnzüge werden regierungsseitig als berechtigt anerkannt und die Einführung einer neuen Beleuchtungsart aus Acetylen und Fettgas für den Herbst in Aussicht gestellt, durch welche dreifache Helligkeit erzielt werden solle. Elektrische Beleuchtung würde sich zu theuer stellen. Wünsche über Einführung von Stoßfangschienen und Durchführung der automatischen Kuppelung weist die Regierung zurück, da keines der bisher versuchten Systeme den Anforderungen entspreche.

Auf eine Anfrage des Abg. Ring (kons.) bemerkt der Regierungskommissar, für Grunderwerb längs der Görlitzer Bahn zur Anlage eines dritten und vierten Geleises werde eine erste Rate voraussichtlich schon in den nächstjährigen Etat aufgenommen werden. Vom Umbau des Bahnhofes Spandau müsse man wegen der zu großen Kosten vorläufig noch Abstand nehmen.

Der Rest der dauernden Ausgaben wird sodann nach unwesentlicher weiterer Debatte genehmigt.

Die Budgetkommission schlägt hierzu die Annahme einer Resolution vor, von diesem Jahre ab aus den Ueberschüssen der Eisenbahnverwaltung, soweit dieselben nicht zur Schuldentilgung festgelegt sind, einen Dispositionsfonds bis zur Höhe von 50 Milionen Mark, statt der von der Regierung verlangten 20 Millionen, zur Vermehrung der Betriebsmittel zu bilden.

Finanzminister Dr. v. Miquel erklärt sich mit diesem Vorschlage einverstanden, wenngleich er sich den finanzrechtlichen Bedenken nicht ganz verschließt, welche der Annahme der Resolution entgegenstehen.

Die folgenden Redner gehen auf die finanzrechtliche Seite des Vorschlages näher ein, stehen demselben aber im Allgemeinen günstig gegenüber.

Die Resolution wird schließlich angenommen.

Das Haus erledigt sodann noch die Berathung des Extraordinariums und vertagt die Weiterberathung der Berichte und Nachweisungen des Eisenbahnetats auf Sonnabend Vormittag 11 Uhr.

Provinzial-Nachrichten.

e **Strasburg**, 24. März. Heute fand am hiesigen Königlichen Gymnasium unter dem Vorsitz des Gymnasialdirektors Scotland das Abiturientenexamen statt. Es erhielten das Zeugniß der Reife die Oberprimaner Scotland, Haß, Romanowski, Hellmuth, Neumann, Dommes, Fischer, von Rozycki und Hodesmann. — Die zum Besten des Krieger-Denkmals anläßlich des 101. Geburtstags Kaiser Wilhelms I. am 22. d. Mts veranstaltete patriotische Feier verlief auf das beste. Es wurde eine Einnahme von 219 Mark erzielt, welche dem Baufonds zugeführt worden ist.

— **Graudenz**, 24. März. Die Familie des verstorbenen Stadtraths J. Herzfeld hat für Wohlthätigkeits-Anstalten in Graudenz, ohne Unterschied der Konfession, die Summe von 4000 Mark gestiftet.

— **Dt Eylau**, 24. März. Der Pfarrer von Hülsen in Dt. Eylau ist im Einverständniß mit dem Gereral-Kommando des 17. Armeekorps mit der Militärseelsorge in Dt. Eylau nebenamtlich betraut worden.

— **Krojanke**, 23. März. (Großfeuer.) In der Nacht zu heute um 1 Uhr kam auf nicht aufgeklärte Weise in der Scheune des auf unserem Abbau wohnenden Besitzers Zodrow Feuer aus, das sich in Kürze auch den beiden angrenzenden Ställen, die wie die Scheune mit Strohdach gedeckt waren, mittheilte. Durch Flugbrand entzündet, ging nach kaum 1/4 Stunde auch die Scheune des 200 Meter von Z. entfernt wohnenden Besitzers Gustav Belz in Flammen auf, die auch den nebenstehenden Stall in Asche legten. In noch nicht zwei Stunden waren die Gebäude beider Besitzer mit Ausnahme der Wohnhäuser, die durch rechtzeitiges, energisches Eingreifen der Krojanker Feuerwehr gerettet werden konnten, bis auf das Fundament niedergebrannt, wobei auch viele Getreide- und Futtervorräthe, sowie 10 Schafe und 1 Kalb bei dem ersteren Besitzer, und 60 Schafe und 3 fette Schweine bei dem letztgenannten Besitzer ein Raub der Flammen wurden. Beide Besitzer sind versichert.

— **Insterburg**, 23. März. Das zweite lithauische Musikfest wird in den Pfingsttagen hier abgehalten werden, wozu umfangreiche Vorbereitungen bereits getroffen sind. Als Stätte zu den musikalischen Aufführungen ist das Tivolitheater in Aussicht genommen, das allerdings durch Zubau erweitert werden muß, um die Sängerinnen- und Sängerschaar und ein großes Auditorinm aufnehmen zu können.

— **Königsberg**, 24. März. Oberpräsident Graf Bismarck hat sich mit seiner Familie nach Friedrichsruh begeben.

— **Argenau**, 23. März. Heute früh brannte der Stall des Bäckermeisters Pszak nebst Badstube bis auf den Grund nieder. Die städtische Feuerwehr war rasch zur Stelle und das Feuer wurde auf seinen Herd beschränkt. Die Frau Pszak, welche vor drei Tagen erst entbunden hatte, sprang vor Schreck auf und flüchtete in ein Nachbarhaus. Sie ist infolge der Aufregung schwer erkrankt. 65 Centner Mehl sind verbrannt oder beschädigt. Das Feuer soll durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Stallaterne oder Explosion derselben entstanden sein. — Ortspfarrer Majewski, welcher krankheitshalber auf vier Wochen beurlaubt war, hat noch einige Wochen Nachurlaub erhalten.

— **Inowrazlaw**, 23. März. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde zuerst die kostenlose Ueberlassung von Räumen im neuen Schulhause in der Marienstraße zur Unterbringung der Haushaltungsschule bewilligt. Der Vaterländische Frauenverein hatte ein Gesuch eingereicht. Es werden vom 1. Oktober d. Js. drei Kellerräume der Haushaltungsschule kostenlos zur Verfügung gestellt. Dann wurde die Aufstellung einer Bedürfnißanstalt auf dem vorderen Theile des Marktes beschlossen; die Kosten belaufen sich auf 850 Mark. Ueber den dritten Punkt der Tagesordnung, die Feststellung der Baufluchtlinie im oberen Theile der Heiligengeiststraße, entspann sich eine lange erregte Debatte. Der obere Theil der Straße ist augenblicklich ca. 10 Meter breit. Da die unmittelbare Fortsetzung dieser Straße, die Wallstraße, schon dadurch verbreitert worden ist, daß die Stadt ein Haus ankaufte und abreißen ließ, so soll das nun auch bei der Heiligengeiststraße geschehen, sie soll 12,3 Meter breit werden. Nach langer Debatte wurde eine Kommission aus den Herren Felsch, Peters, Czapla und Volkmann gewählt, die mit dem Magistrat berathen und der Versammlung in nächster Sitzung geeignete Vorschläge machen soll. — Vom 1. April ab werden drei junge Damen auf dem hiesigen Postamte als Telephonistinnen und Schalterbeamte eingestellt werden. — Auf das hiesige Amtsgerichtsgebäude hat unsere Stadtvertretung ein Kaufgebot von 100000 Mark abgegeben.

— **Koschmin**, 24. März. Das hiesige Lehrerseminar ist wegen zahlreicher Influenzafälle unter den Seminaristen geschlossen worden.

Lokales.

Thorn, den 25. März.

— [Personalien.] Der Gewerbeinspektor Böhmer in Marienwerder ist nach Oppeln versetzt. — Der diätarische Gerichtsschreibergehülfe und Dolmetscher Szymanski beim Amtsgericht in Graudenz ist zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen mit der Funktion als Dolmetscher bei dem Amtsgericht in Zempelburg ernannt worden — Der Gerichtsschreibergehülfenanwärter und Dolmetscher Piotrowski in Graudenz ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen und Dolmetscher bei dem Amtsgericht daselbst ernannt worden. — Der Militäranwärter Szczypinski in Thorn ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen bei dem hiesigen Amtsgericht ernannt worden. — Der Präparanden-Anstaltslehrer Schulz in Dt Krone ist zum 1. April an die Kgl. Präparanden-Anstalt nach Graudenz versetzt worden. An seine Stelle tritt der Präparandenanstaltslehrer Laskowski aus Rheden — Der wissenschaftliche Hilfslehrer Kötz an der Friedrichs-Werderschen

---

Rayon-Erleichterungen!

(Schluß.)

Anhang.

Wir berücksichtigten bei unseren Betrachtungen kaum nebenher die vorauszusehende Hebung der gesammten in Thorns 14 Forts eingeschlossenen Gemeindeparzellen von Weishof und Rubinkowo. Beide Colonien litten an Erwerbslosigkeit und geriethen dadurch, wie immer das Ergebniß der letzteren sein wird, in moralischen Verfall und thörichten Verruf. Die Belebung der äußeren Sphären jedes Körpers wirkt wohlthätig auf seine inneren Organe. Die Förderung des ökonomischen Zustandes jener angedeuteten Exclaven unseres ehemaligen Communalbesitzes müßte der großen Stadtgemeinde Thorn und ihren wirthschaftlichen Zuständen nur vortheilhaft werden.

Es läge wohl nahe, hier an eine künftige Bebauung des gesammten, von den 14 Forts eingeschlossenen Geländes in mehr oder minder stadtähnlicher Straßenform zu denken — wie solche schon die Mauerstraße der Mocker vorausbildet. Damit eröffnet sich unläugbar ein Ausblick in bedeutend bessere Zustände auch nach der rein industriellen Seite hin. Stets werden Angebot und Nachfrage in Wechselwirkung stehn. Bleibt nun ein größerer Menschenwohnplatz immer für Produzenten in weiterem Umkreise anziehungskräftig, so muß diesen Produkte Liefernden selbstverständlich ein Aequivalent geboten werden im Austausch industrieller Verarbeitung jener Rohzufuhr.

Wir meinen, schon von selbst, durch das eigene Schwergewicht der Natur der Dinge wird bei steigender Bevölkerung eine Steigerung aller Produktionskraft sich ergeben. Also auch ohne wirklich großstädtische, noch fernliegende Ausgestaltung der Quadratmeile innerhalb der 14 Forts, erfolgt unumgänglich ihre Volksvermehrung und diese zieht gewerblichen Aufschwung nothwendig nach.

Alles das ist Naturgesetz und hat wenig mit unserer eigentlichen Frage zu thun.

Aber für das jetzige Thorn vortheilhafter wäre Bebauung seiner nächsten und allernächsten Umgebung, des 1. und 2. und 3. Rayons. Jeder wohlthätige Zuwachs käme der eigentlichen Stadtgemeinde zu gute. Ihr Ansehen stiege und ihrer Handelskammer Einfluß höbe sich, als der Handelskammer nämlich von einer großen Handelsstadt, nicht eines für heutige Zeitverhältnisse kleineren Platzes, erst der achtzigsten im Reiche nach der Rangfolge städtischer Einwohnerzahlen!

Solche Zukunftsgedanken sind nothwendig hier herbeizuziehen, sobald es, wie vorher schon einmal gesagt, sich um eine weitergehende Operation handelt, wie es die Umgestaltung eines Reichsgesetzes sein würde.

Jedenfalls käme solch ein schwieriges Unternehmen nur nach Jahren der Ausführung nahe.

Wir glauben aber, daß bei allen Behörden unmittelbar Berücksichtigung fände der freimüthig ausgesprochene Wunsch der Stadtgemeinde Thorn um Aufhebung blos ihrer besonderen schädlich beschränkenden Einschnürung.

Eine schwer ringende Bürgerschaft, deren grollendes Mißvergnügen in immer herberen Ausbrüchen der Unzufriedenheit sich kund giebt, sollte doch bei den obersten Reichsgewalten Mitleid erwecken. Eine so bequeme und kostenlose Beihülfe in ihrem Ringen, wie es Erleichterung der Rayonbestimmungen wäre, versagt kein höchster und allerhöchster Ort bei gebührendem Anflehen.

Zumal jetzt wäre Thorn eher imstande, sogar allerhöchsten Orts Eindruck mit seinen Beschwerden und Bitten zu machen, da sich allerhöchstes Wohlwollen so huldreich kundgab.

Nichts kann schneller, (wie Posens Beispiel zeigt), zu Gunsten der finanziell verwickelten Festungsstadt befohlen werden, als einfach ihrer Bitte nachzugeben und ihr zu gewähren:

Erleichterung des Bebauungs- und Benutzungsrechtes innerhalb des 1. und 2. Rayons.

Angenommen, dieser $1^1/_2$ km breite Landgürtel um die Festung her würde Stadt und wüchse mit dem jetzt schon massiv bebauten 3. Rayon zusammen, so verstärkte der natürliche Drang zum Erwerb und Geschäftsbetrieb jeder Art den Industrieplatz Thorn in seiner Leistungsfähigkeit. Sein Absatz erweiterte sich und damit seine Anziehung auf ländliche Kundschaft. Geldumsatz wüchse. Der Handel zieht von all solchen Vorbedingungen seinen wachsenden Vortheil.

Für die Stadt als Grundbesitzerin käme viel Unland im vorbesagten Gürtel zur baulichen Ausnutzung und so erst überhaupt zu irgendwelchem Ertrage.

Viel oder wenig Einnahme hierbei erzielt, immer ist auch Geringes in unserer heutigen Lage mit anzuschlagen.

Gewiß aber stiege durch Volksvermehrung der Steuerbetrag, ohne daß die Ausgabenlast für Schulen und dergl. im selben Maß wüchse. Das Aussehen der nächsten Stadtumgebung verschönerte sich. Thorn bliebe nicht länger der abschreckendste Garnisonsplatz unter allen größeren Garnisonsorten des Reichs.

Höher bemittelte Miether bezögen die wohlfeileren und doch der Stadtmitte nicht allzufernen, und dabei weit bequemer eingerichteten Wohnungen in den vorausgesetzten neu zu erbauenden Villen und Gartenhäusern dicht am Festungswall oder Glacis! Langsam kämen vielleicht Mittel zusammen, um Theater und Ringstraßen auszubaun; Promenaden am Weichselstrand oberhalb Thorns könnten, wie Se. Excellenz uns persönlich ausmalte, mit Unterstützung militärischerseits, entstehen. Rentner und reiche Pensionäre blieben gern und gerner hier, lieber als bisher — da ja Wegzug hier Reichgewordener sprichwörtlich war.

All dergleichen steht aber nur in Aussicht, wenn man Ernst macht.

Befürchte Niemand, vor entschädigungsloser Rasirung im Kriegsfall würden Unternehmer Angst haben. Jeder schätzt nächstliegenden Gewinn mehr, als ihn ferndrohender Schaden abschreckt!

Ueberhaupt bedenke man, daß Kriegsjammer auch flaches Land, unbefestigte Städte heimsucht, oft aber Festungen grade verschont! Oberbürgermeister Koerner suchte vergebens die Festungsstädte zu einer Gesammtversicherung zu einen.

Wir Alle leben eben der Gegenwart. Allerdings auch zieht Mancher daher den Sperling in der Hand vor und grollt vielleicht, wenn ihm die bisherige Rayon-Entschädigungs-Rente künftig wegfiele. Das aber wird doch die Vertreter der Gesammtheit nicht vom größeren Ziele ablenken, für das Gesammtwohl zu wirken. Und sollte schließlich zuletzt in der That sich Neues im ersten Rayon nicht so schnell entwickeln, wie wir annahmen, so hat sich die Behörde jedenfalls mit dem Bewußtsein zu trösten, daß ihrerseits alles Nöthige vorbereitet und geschehen sei, um jener von uns verhofften Entwickelung die Wege zu bahnen. Mehr thut ja kein Bahnunternehmen. Es schafft die Verkehrsmöglichkeit und — viele solche Unternehmen sind wohl gewiß nicht getäuscht!

Hoffen wir Gleiches für Thorn, sobald ihm erst freie Bahn geöffnet ist.

Eine weitsichtige und vorausschauende Verwaltung wird sich die Ehre nicht gern entgehen lassen, den Anstoß gegeben zu haben zu wohlthätiger Entwickelungsfreiheit der eigenen Stadt — — und, wer weiß, ob nicht vielleicht auch mancher anderen gleich leidenden Festungsstadt im Reiche.

Die volksthümliche Mahnung lautet: Viel gefordert — — Etwas verlangt und Etwas durgesetzt!

Der augenblicklichen Strömung nach wird sogar Viel durchzubringen sein. Ein sehr hoher Offizier nannte die Binnenfestung Thorn, die Jemand als umfangreiche Citadelle ihm bezeichnete — — — „eine Zahnstocherfestung!"

Oberrealschule in Berlin ist zum Oberlehrer an dem königlichen Progymnasium in Neumark ernannt.

∴ [Personalien beim Militär.] Ludendorff Hauptmann vom Generalstabe des 4. Armeekorps, als Comp.-Chef in das Inf.-Regt. Nr. 61; Premier-Lieutenant v. Eschwege vom Inf.-Regt. Nr. 176 in das Inf.-Regt. Nr. 170, Heilborn vom Pionier-Bataillon Nr. 18 in das Infanterie-Regiment Nr. 61 versetzt; Bartsch, Second-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 21, in das 1. See-Bataillon versetzt; Kummer, Premier-Lieutenant à la suite des Inf.-Regts. Nr. 21, unter Versetzung in das Inf.-Regt Nr. 54, von dem Commando als Erzieher bei der Haupt-Kadettenanstalt entbunden; Lindpaintner, Hauptmann und Compagnie-Chef vom Infanterie-Regiment Nr. 61, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Uniform des Infanterie-Regiments Nr. 116 zur Disposition gestellt.

□ [Konzerte] finden diesen Sonntag im Artushof und im Schützenhaus statt. Im großen Schützensaale konzertirt die Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke Nr. 21 unter Mitwirkung eines Xylophon-Solisten, während in den Sälen des Artushofes aus Anlaß des Scheidens des Herrn Meyling aus dem Etablissement ein Doppelkonzert von den Kapellen der Regimenter v. d. Marwitz und Nr. 176 veranstaltet wird.

+ [Im Litteratur- und Kulturverein] hält am Sonntag Herr Lehrer Kramer einen Vortrag über den Ackerbau bei den Juden in alter und neuer Zeit.

V [Im Schützenhaussaale] führte uns gestern Herr Leopold Peterca mit seinem zahlreichen Personal die Leidensgeschichte Christi in 14 lebenden Bildern vor. — Ein zahlreiches Publikum hatte sich zu diesen Vorführungen eingefunden. Was nun die einzelnen Bilder angeht, so haben sie wohl alle den beabsichtigten Eindruck auf den Beschauer gemacht. Das erste Bild brachte den Einzug in Jerusalem zur Darstellung, dann sahen wir Christus mit seinen Jüngern zu Tische sitzen, das Abendmahl einsetzend, ein weiteres Bild zeigte uns sein heißes Ringen im Gebet im Garten von Gethsemane, den Verrath des Judas und seine Gefangennahme. Sodann begleiten wir den Heiland auf seinem Leidensweg nach Golgatha und sind Zeugen seiner Kreuzigung und seiner Auferstehung. — Was Herrn Peterca als Christusdarsteller anbetrifft, so kann man mit ihm wohl zufrieden sein: das ausdrucksvolle Gesicht, umrahmt von einem dunkelblonden Vollbart, und das schlicht gescheitelte Haar erinnern durchaus an jene Christusbilder, in denen die Maler ihrer Vorstellung von dem menschgewordenen Sohn Gottes Ausdruck verliehen haben. — Herr P. verstand es auch sehr gut, körperlichen und seelischen Schmerz zu simuliren, was den ganzen Darstellungen ein gewisses Gepräge der Wirklichkeit gab. — Am heutigen Freitag finden zwei Vorstellungen statt, eine Nachmittags und eine Abends; am Sonnabend nur eine Abendvorstellung; der Besuch derselben sei hiermit bestens empfohlen.

— [Im Tivoli-Garten] wird nunmehr, nachdem gestern die Genehmigung seitens der Polizei und Fortifikation eingegangen ist, mit dem Bau des neuen, von Herrn Architekt Cornelius hierselbst entworfenen Musik-Orchesters begonnen werden. Das Orchester, dessen Entwurf so eingerichtet ist daß es zugleich auch als Sommerbühne dienen kann, wird eine Grundfläche von 100 qm bedecken und kommt zwischen den beiden jetzigen Kolonnaden zu stehen. Bei besonders großen Musikaufführungen wird das Orchester durch Vorsetzen eines transportablen Podiums noch bedeutend vergrößert. Außer diesem Bau beabsichtigt Herr Romann, der jetzige Besitzer des „Tivoli", an der andern, nach der Stadt zu belegenen Seite des Gartens noch einen großen Saal mit geräumiger Winterbühne zu errichten.

= [Hinweis für Confirmanden] Im Erziehungsinteresse seien die Schüler, welche zu Ostern d. Js. die Schule verlassen, darauf hingewiesen, daß auch nach ihrer Entlassung aus der Schule für sie hierselbst Gelegenheit vorhanden ist, an dem Betriebe eines geregelten Turnunterrichts theilzunehmen. Die fortgesetzte Pflege von Leibesübungen muß aus allgemeinen Gründen als empfehlenswerth gelten, besonders aber auch deshalb, weil jeder gesunde junge Mann später zum Dienst im vaterländischen Heere herangezogen wird, wobei für ihn eine tüchtige körperliche Ausbildung zur Verrichtung der dienstlichen Obliegenheiten von großem Werthe ist. Auch werden die Jünglinge durch die stramme Zucht vor Weichlichkeit, Genußsucht und unnützem Müßiggange bewahrt und mit männlicher, vaterländischer Gesinnung erfüllt. Der hiesige Turnverein hat eine Jugendabtheilung, in der junge Leute bis zur Erreichung des für den Eintritt in den Hauptverein erforderlichen Alters zum Betriebe sämmtlicher turnerischen Uebungsarten Anweisung und Anleitung erhalten. Anmeldungen werden Montags und Donnerstags Abends in der Turnhalle (Knaben-Mittelschule) entgegengenommen.

ℨ [Handfertigkeitsunterricht und Jugendspiele.] Im laufenden Jahre sind im Seminar zu Leizig wiederum Lehrerkurse zur Ausbildung im Handfertigkeitsunterricht, und an einer Reihe von deutschen Orten Lehrer- und Lehrerinnenkurse zur Ausbildung in den Volks- und Jugendspielen statt. Bezüglich der ersteen wolle man sich an den Direktor Dr. Götze in Leipzig, Scharnhorststraße 25 wenden, der Programme versendet und Anmeldungen entgegennimmt, und bezüglich der Spielkurse an die nachstehend bei den einzelnen Kursen genannten Herren. Diese Kurse sind: 1. Für den Handfertigkeitsunterricht. 1. Der Frühjahrskursus vom 14. April bis 18. Mai, 2. der erste Sommerkursus vom 27. Juni bis 30. Juli, 3. der zweite Sommerkursus vom 1. August bis 3. September und 4. der Herbstkursus vom 5. September bis 8. Oktober. Nach Vereinbarung mit dem Direktor sind zur Anpassung an die verschieden in Deutschland fallenden Ferien auch vier- oder fünfwöchige Zwischenkurse zulässig. Unterrichtet wird in den Arbeiten der Vorstufe, Papparbeit, Hobelbankarbeit, ländlicher Holzarbeit, Holzschnitzerei, Metallarbeit, ländlicher Metallarbeit, Modellieren sowie im Obst- und Gartenbau. Die letztere Unterweisung findet im Frühjahrs- und zweiten Sommerkursus statt. II. Für die Volks- und Jugendspiele. A Für Lehrer: 1. Bonn, 22. bis 28. Mai, Dr. med. F. A. Schmidt; 2. Braunschweig, 23. bis 28. Mai, Schulrath und Gymnasialdirektor Professor Dr. Koldewey; 3. Hadersleben, 12. bis 16. April, Gymnasialoberlehrer Dunker; 4. Krefeld, 13. bis 18. Juni Haupturnlehrer Otto Scharf; 5. Posen, 22. bis 27. August, Oberturnlehrer Kloß; 6. Schwerin i. Meckl., 31. Mai bis 4. Juni, Oberlehrer Metzmacher. B. Für Lehrerinnen: 1. Bonn, 30. Mai bis 3. Juni, Dr. med. F. A. Schmidt; 2. Braunschweig, 31. Mai bis 4. Juni, Turninspektor A. Hermann; 3. Frankfurt a. M., 23. bis 28. Mai, Turninspektor W. Weidenbusch; 4. Stettin, 1. bis 4. Juni, Schulrath Dr. Krosta.

w [Kreis-Synoden.] Für die Synodal-Konferenzen des Jahres 1898 hat das Westpreußische Konsistorium das Thema: „Christus als Vorbild persönlicher Seelsorge" zur Besprechung gestellt.

≃ [Die Jahresversammlung des Westpreußischen Zweigverbandes des Vaterländischen Frauenvereins] findet am 2. April im Oberpräsidium zu Danzig unter dem Vorsitz der Frau Oberpräsident von Goßler statt.

ę [Eine neue evangelische Kirchengemeinde] ist vom 1. April d. J. ab in Dembowalonka im Kreise Briesen eingerichtet worden.

X [Zum Vorbereitungsdienst der Militäranwärter] für Stellen in der Justizverwaltung, soweit es sich um das Amt als Gerichtsschreibergehülfe, Gerichtsvollzieher und Gefängnißinspektor handelt, haben in den beiden Oberlandesgerichtsbezirken Posen und Breslau mehr Militäranwärter ihre Zulassung nachgesucht, wie Stellen dafür in Betracht kamen. Ein gleich großer Andrang hat auch im Bezirk des Kammergerichts Berlin stattgefunden, sodaß die immer noch zahlreich eingehenden Gesuche um Zulassung jetzt keine Berücksichtigung mehr finden. Im Kammergerichtsbezirke Gesuche vor Anfang Januar 1899 einzureichen, ist deshalb erfolglos.

X [Remontemärkte.] Zum Ankaufe von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche des Regierungsbezirks Marienwerder für dieses Jahr nachstehende Märkte anberaumt worden und zwar: am 25. April Jablonowo 9 Uhr, 13. Mai Altmark 9 Uhr, 14. Mai Marienwerder 8 Uhr 30 Min., 16. Mai Wichorsee, Kreis Culm, 8 Uhr, 17. Mai Culmsee 9 Uhr, 18. Mai Briesen 9 Uhr, 20. Mai Rheden 9 Uhr, 21. Mai Wrotzk, Kreis Strasburg, 8 Uhr, 23. Mai Strasburg 9 Uhr, 24 Mai Neumark 9 Uhr, 25. Mai Löbau 8 Uhr, 28. Mai Januschau, Kreis Rosenberg 8 Uhr, 3. Juni Soßno, Kreis Flatow, 8 Uhr, 9. Juli Alt Dollstädt, Kreis Pr. Holland, 9 Uhr, 13. Juli Mewe 8 Uhr, 14. Juli Neuenburg 8 Uhr, 15. Juli Schwetz 8 Uhr, 16. Juli Schönsee, Kreis Briesen, 8 Uhr, 18 Juli Deutsch Eylau 9 Uhr 15 Min., 26. August Flatow 8 Uhr, 27. August Zechlau, Kreis Schlochau, 10 Uhr, 29. August Konitz 8 Uhr.

— [Weibliche Postbeamte aus der guten alten Zeit,] darunter je einer aus Ost- und Westpreußen haben im Reichspostmuseum ein bleibendes Denkmal erhalten. Unter den Bildnissen der Sammlung stellt eines die Marie Zwicklinski, genannt die „Ragniter Schnellpost", dar, welche den Postverkehr zwischen Tilsit und Ragnit seit 1823 neben der Staatspost bis zum Jahre 1868 vermittelte. Ein anderes trägt die Unterschrift: „Marianna, genannt die „Zoppoter Schnellpost". Dieselbe besorgte 32 Jahre lang die regelmäßigen Botengänge zwischen Danzig nnd Zoppot, bis sie von abergläubischen Bauern unterwegs erschlagen wurde. Ferner befinden sich im Archiv des Museums die Bestätigungen zweier Frauen als Postverwalterinnen in Arnstadt und Nienburg aus den Jahren 1740 und 1748, eigenhändig vollzogen von dem Fürsten Alexander Ferdinand von Thurn und Taxis und die Bestallung einer anderen Frau als Posthalterin zu Warendorf aus dem Jahre 1779. Also es ging auch schon früher mit weiblichen Postbeamten.

♃ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,87 Meter über Null, noch steigend. Abgefahren sind der Dampfer „Bromberg" mit rektifizirtem Spiritus, Kleineisenwaaren, Branntwein beladen nach Danzig und drei mit Zucker beladene Kähne nach Neufahrwasser. Eingetroffen sind aus Polen resp. Zlotterie zwei mit Holz und fünf mit Steinen beladene Barken. Die Steinbarken sind zu den Buhnenbauten nach Gurske, Schulitz und Fordon abgeschwommen.

Warschau, 25. März. (Eingegangen 4 Uhr 12 Min.) Wasserstand hier heute 2,46 Meter, gegen 2,41 gestern.

— Culmsee, 24. März. Die Ausführung des Baues des von dem Vaterländischen Frauen-Verein geplanten, in der Wilhelmstraße neben dem neuen Stadtschulhause zu errichtenden Siechenheims ist Herrn Zimmermeister Welde für seine Forderung von ca. 21500 Mark übertragen worden. — Trotz einer Tiefbohrung von ca. 80 Meter im sogen. Irrgarten ist man bisher auf trinkbares Wasser nicht gestoßen. Die Tiefbohrung wird daher versuchsweise fortgesetzt werden.

— Aus dem Kreise Thorn, 24. März. Am Sonntag hielt der Landwehrverein Steinau seinen Generalappell ab. Der Schriftführer Herr Habermann erstattete den Jahresbericht. Der Verein wurde am 14. März v. Js. von etwa 40 Kameraden gegründet, jetzt hat der Verein 55 Mitglieder. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: als Vorsitzender Zeysing-Neuhof, als Stellvertreter Oberamtmann Donner-Dom. Steinau, als Kassirer Asfahl, als Beisitzer Th. Harbarth und J. Wirth; als Schriftführer wurde, da der bisherige Schriftführer eine Wiederwahl nicht annehmen konnte, Herr Draing-Morzyn gewählt.

Eingesandt.

Aus Hamburg erhalten wir — etwas verspätet — folgende poetische Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung; wir kommen diesem Wunsche gern nach, da die sich in dem Poem wiederspiegelnde Stimmung heute gewiß so manches Herz in unserer Vaterstadt beseelt.

Den Thorner Abiturienten gewidmet.

Was rennt das Volk, was wälzt sich dort
Die Breitestraße brausend fort?
Steht Thorn wohl gar in Feuersflammen?
Stürzt der Coppernikus zusammen?
Was seh' ich dort für rothe Mützen,
Die keck auf jungen Häuptern sitzen?
Es sind Abiturienten gar,
Inmitten ihrer Freunde Schaar.
Im Artushof, im großen Saal
Sind sie versammelt allzumal.
Wie glänzen die jugendlichen Gesichter,
Gar heller noch, als die Tafellichter.
Viel graue Köpfe dazwischen sich mengen
Und neue Schaaren hinzu sich drängen.
Die Herren Lehrer in langen Reih'n,
Sie alle müssen dabei heut sein,
Da ihre Schüler für ernsten Fleiß
Sich haben errungen den hohen Preis.
Es folgten noch viele geladene Gäste
Dem Ruf zum frohen Abschiedsfeste.
Geistvolle Reden werden geschwungen,
Humorvolle Lieder dazu gesungen,
Vor allem das „Gaudeamus"
Und „Brüderlein ergo bibamus",
Gerieben manch Salamander,
Fiducit, hell klingt's aneinander.
Leb' wohl, traute Gymnasiastenzeit!
Ach, blieb' es doch immer so wie heut.
Die Zukunft hat leis' schon geöffnet das Thor,
Die „Arbeit" schaut mahnend daraus hervor.
Ein neuer Abschnitt des Lebens fängt an;
Es werde ein Jeder ein ganzer Mann,
Denn was erstrebt von den Alten,
Das sollen die Jungen auch halten.

Eine Hamburgerin, deren Brüder jetzt die rothe Mütze tragen.

Neueste Nachrichten.

Flensburg, 24 März. Infolge des seit heute Vormittag herrschenden orkanartigen, mit heftigem Schneetreiben verbundenen Nordost-Sturmes sind die niedrig gelegenen Straßen in der Nähe des Hafens vollständig überfluthet. Das Wasser dringt in die Häuser ein und verursacht erheblichen Schaden. Der gesammte Dampferverkehr auf der Föhrde ist eingestellt. Das Wasser steigt noch. (Aehnliche Nachrichten kommen aus Kiel 2c.)

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 25. März um 7 Uhr Morgens: + 1,82 Meter. Lufttemperatur: + 3 Grad Cls. Wetter: bewölkt. Wind: O. Der Strom ist eisfrei.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 26. März: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, windig. Meist trocken.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 50 Minuten, Untergang 6 Uhr 22 Min.
Mond-Aufg. 6 Uhr 47 Min. bei Tag, Unterg. 11 Uhr 49 Min. bei Nacht.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Thorner Marktbericht

von Freitag, den 25. März.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,20—2,50	Kaulbarsche pro Pfund	0,20—0,25
Heu pro Centner . .	2,——2,40	Wels pro Pfund . .	0,——0,50
Kartoffeln pro Ctr. .	1,30—1,80	Bressen pro Pfund . .	0,35—0,40
Weißkohl pro 1 Kopf .	0,10—0,20	Schleie pro Pfund . .	0,——0,—
Rothkohl „ . . .	0,15—0,20	Hechte „ . . .	0,35—0,40
Wirsingkohl „ . . .	0,15—0,20	Karauschen „ . . .	0,——0,—
Blumenkohl „ . . .	0,10—0,50	Barsche „ . . .	0,30—0,40
Winterkohl, 3 Stauden	0,——0,10	Zander „ . . .	0,60—0,70
Rosenkohl pro 1 Pfund	0,15—0,20	Karpfen „ . . .	0,——0,90
Kohlrabi pro Mandel	0,25—0,40	Neunaugen „ . . .	0,——0,50
Mohrüben pro 3 Pfund	0,——0,10	Barbinen „ . . .	0,——0,40
Radieschen 3 Bunde .	0,——0,25	Weißfische pro Pfund .	0,20—0,25
Wrucken pro Centner	1,——1,20	Puten, das Stück . .	3,50—6,—
Aepfel, das Pfund . .	0,20—0,25	Gänse, das Stück . .	5,50—8,—
Rüben (rothe) p. 4 Pfd.	0,10—0,15	Enten, das Paar . .	2,55—6,—
Butter pro Pfund . .	0,90—1,10	Hühner, das Stück . .	1,20—2,—
Eier, das Schock . .	2,40—2,60	Tauben, das Paar . .	0,50—0,70

Der Markt war heute in Folge des katholischen Feiertages (Mariae Verkündigung) schwach beschickt, in Folge dessen alle Erzeugnisse theurer waren.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	25. 3.	24. 3.		25. 3.	24. 3.
Tendenz der Fondsb.	matt	schwäch	Pos. Pfandb. $3^1/_2$%	100,30	100,40
Russ. Banknoten.	216,75	216,80	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,15	—,—	Poln. Pfdbr. $4^1/_2$%	101,10	101,10
Oesterreich. Bankn.	170,25	170,20	Türk. 1% Anleihe C	25,15	25,20
Preuß. Consols 3 pr.	98,—	98 —	Ital. Rente 4%	93,60	—,—
Preuß. Consols $3^1/_2$ pr.	103 50	03,80	Rum. R. v. 1894 4%	94,60	94,60
Preuß. Consols 4 pr.	103 60	103,70	Disc. Comm. Antheile	204,2[illegible]	205,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,—	96,90	Harp. Bergw.-Act.	178,20	178,20
Dtsch. Reichsanl $3^1/_2$%	103,60	103,70	Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93,—	93,—	Weizen: loco in		
„ „ $3^1/_2$% „	100,30	100,30	New-York	103,$^1/_2$	104,25
			Spiritus 70er loco.	46,40	46,40

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%.
Londoner Diskont um $2^1/_2$% erhöht.

Die Idaho-Birne.

Diese neue Sorte stammt aus Leviston im nordamerikanischen Staate Idaho, wo sie aus Samen gezogen wurde. Sie wird selbst noch in der kanadischen Provinz Quebek gezüchtet und ist jedenfalls die beste aller in gleich kalter Lage fortkommenden Birnen. In Amerika reißt man sich seit ein paar Jahren förmlich um diese Sorte. Um ihr eine ihrem Werthe entsprechende Verbreitung zu verschaffen, gründete sich in ihrer Heimath sogar eine Aktiengesellschaft, die sich speziell mit der Anzucht junger Bäume und dem Verkaufe derselben befaßt. Sie ist groß und von länglich runder Gestalt, goldgelb mit rothen Flecken, schmelzend, saftig und mit sehr schwach entwickeltem Kernhause. Reifezeit September bis Oktober. Der Baum hat kräftigen pyramidalen Wuchs, prächtige schwarz-grüne Belaubung und ist äußerst widerstandsfähig. Die Tragbarkeit ist eine sehr reiche und frühe. Selbst die Mutterpflanze als Sämling trug schon im vierten Jahre.

Da sie die eisigen Winter Kanadas erträgt, dürfte sie auch für die kältesten Obstlagen Europas passen.

Die Nachfrage nach dieser Birne ist eine so gewaltige, daß selbst in Amerika das Stück mit 2 Dollars bezahlt wird.

Die Baumschule von **Richard Fürst in Frauendorf I Post Vilshofen a. D. in Niederbayern** liefert diese neue Birnsorte zu nachstehenden Preisen: Hochstämme zu 3 Mark, extra starke Pyramiden zu 3—4 Mark, schwächere Pyramiden zu 2—2,50 Mark, Halbstämme zu 2,50 Mark, Palmetten zu 2,50—4 Mark, zweijährige Veredelungen zu 1,50 Mark

Sicherung der Ernten.

Will der Landwirth seine Ernten so viel als möglich vor Schaden schützen, welchen ungünstige Witterung sowie thierische Schädlinge den wachsenden Pflanzen zufügen, so muß er vor allen Dingen dafür Sorge tragen, daß sich der Boden in kräftigem Ernährungszustande befindet. Es genügt zum Beispiel nicht, daß man nur jährlich an Phosphorsäure soviel giebt, wie durch die Ernten dem Boden entnommen wird, wenn der Acker an und für sich noch an diesem wichtigen Pflanzennährstoff Hunger leidet. Vielmehr ist es erforderlich, einen gewissen Fond daran zunächst durch reichliche Düngungen zu schaffen. Stehen den Pflanzen vom frühesten Jugendstadium an genügende Mengen an Stickstoff, Phosphorsäure und Kali zu Gebote, so vermögen sie viel schneller thierischen Schädlingen, wie Engerlingen, Drahtwürmern u. s. w. aus den Zähnen zu wachsen. Geht wirklich ein Theil des Pflanzenbestandes in Folge solcher Beschädigungen ein, so wird sich der Rest in Folge reichlicher im Boden vorhandener Nährstoffmengen desto kräftiger entfalten und der Ausfall im Ernteertrag nur klein sein. Aehnlich verhält es sich beim Eintritt ungünstiger Witterung. An und für sich hält große Dürre oder Nässe das Wachsthum der Pflanzen auf nährstoffarmem wie auf nährstoffreichem Boden in gleicher Weise zurück; tritt aber wieder normale, dem Wachsthum der Pflanze günstige Witterung ein, so werden die Planzen auf nährstoffarmem Boden noch lange, vielleicht bis in die Ernte hinein, an der erlittenen Wachsthumsverzögerung kränkeln. Das wird zum Schluß in einer Verminderung des Ernteertrages zur Geltung kommen. Nährstoffreicher Boden aber befähigt die Pflanzen, von günstiger Witterung in Bezug auf das Wachsthum der Pflanzen den größtmöglichen Vortheil zu ziehen; binnen kurzer Frist kann hier das bisher im Wachsthum Versäumte wieder nachgeholt werden.

Zur Anreicherung des Bodens mit Phosphorsäure eignet sich in ganz hervorragendem Maße das Thomasmehl; in ihm ist die Phosphorsäure in einer leicht löslichen Form vorhanden, die vollwerthig als Pflanzennährstoff in Betracht kommt. Durch den Einfluß der Bodenthätigkeit, wie auch durch den der Pflanzenwurzeln stehen für den Bedarf der Pflanzen bei reichlicher Thomasmehldüngung stets genügende Mengen Phosphorsäure zur Aufnahme im Boden zur Verfügung. Dabei ist jedoch ein zweckloser und kostspieliger Luxuskonsum, wie er z. B. bei Vorhandensein größerer Mengen wasserlöslicher Phosphorsäure nachgewiesen ist, ebenso ausgeschlossen, wie ein Verlust durch Zurückgehen in eine schwerlösliche Verbindung. Bei der Anwendung von Thomasmehl ist der Landwirth stets sicher, daß, unbeeinflußt durch Dürre oder Nässe der Theil Phosphorsäure, welcher durch die nächste Ernte dem Boden nicht entnommen wird, vollwerthig für die nächsten Jahre im Acker zur Verfügung bleibt.

Donnerstag früh 1/2 2 Uhr starb nach kurzem Krankenlager unser lieber Bruder, Schwager und Onkel der Pfefferküchler

Richard Kutschki

im 38. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn den 25. März 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 27. März Nachmittags 3 Uhr vom Krankenhause aus nach dem Altst. Kirchhofe statt.



Gestern Abend 10 Uhr starb nach langem schweren Krankenlager mein inniggeliebter Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Eduard Sommer

im 33. Lebensjahr.

Dieses zeigt, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
Thorn, den 25. März 1898.

Helene Sommer.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 1/2 4 Uhr vom Trauerhause Schuhmstr. 22 aus nach dem Altst. Kirchhofe statt. 2216

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Montag, den 28. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr
werde ich in der **Baderstr. Nr. 6** hierselbst
6 Polsterstühle, 2 kleine runde Tische, 3 große Bilder, 4 Marmorvasen, 1 Samovar u. verschiedene andere Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher

Achtung!

Feiner deutscher Cognac,
aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma;** von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supèrier** 1/1 Ltr.-Fl. à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei 1842

Oskar Drawert, Thorn.

Auskömmliche Lebensstellung.

Herren aller Stände, welche gewillt sind, sich der **Lebens- und Volksversicherungsbranche** zu widmen, werden sofort mit festem Gehalt angestellt (Nicht Viktoria) Offerten unter **C. 100** in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

Eine geübte Wäschenätherin

findet Beschäftigung bei
Frau Kirstein, Bäckerstr. 37.

Laufbursche

kann sich melden. **Altstädt. Markt 20**

Standesamt Thorn.

Vom 15. bis einschließlich 22. März d. J. sind gemeldet:

Geburten:

1. Sohn dem Mädchenschuldirektor Dr. Bernhard Maydorn. 2. Sohn dem Schuhmacher Johann Kruczkowski. 3. Unehel. T. 4. S. dem Königl. Major und I. Artillerie-Offizier vom Platz Maximilian Hölder. 5. T. dem Arb. Simon Grzelewski. 6. S. dem Kaufmann Simon Wiener. 7. Unehel T. 8. T. dem Tischler Nicolaus Ruszkiewicz. 9. S. dem Maurermeister Georg Plehwe. 10. T. dem Schneider Anton Katrynski. 11. S. dem Klempnermeister Anton Kawski. 12. T. dem Schriftsetzer August Lapinski. 13. S. dem Bauunternehmer Stanislaus Szapanski. 14. T. dem Kellner Albert Just. 15. T. dem Brauereibesitzer Raimund Fischer. 16. J dem Schuhmacher Hermann Danziger. 17. S. dem Arb. Friedrich Browatzki. 18. T. dem Tischler Gustav Habicht. 19. S. dem Bäckermeister Carl Seibicke. 20. S. dem Kutscher Josef Jastrzemski.

Sterbefälle:

1. Erna Wolter 11 Mon. 16 Tg. 2. Anastasia Seidel 4 1/2 St. 3. Seilerfrau Rosalie Kazmierski geb. Kolazinski 32 J. 11 Mon. 17 Tg. 4. Josephine Katrynski 2 1/4 St. 5. Bureaugehilfe Arthur von Laszewski 39 J. 4 M. 9 Tg. 6. Plätterin Emilie Roclawski 27 J. 8 M. 17 Tg 7. Pionier Johann Kühl 20 J. 7 M. 27 Tg. 8. Lucianna Podwojski 4 M. 25 Tg. 9, Ziegeleiarbeiter Friedrich Horn 37 J. 5 M. 6 Tg. 10. Musiker Tobias Nathan 43 J.

Aufgebote.

1. Maurergeselle Otto Schumalla und Anna Zawieracz. 2. Maler Albert Lenzner und Johana Manthey. Bahnarbeiter Gustav Jacob-Rudak und Minna Wiese. 4. Malergehilfe Emil Wegner und Therese Gombert geb. Wulff beide Danzig. 5. Handarbeiter Paul Schaub und Martha Voigt beide Luckenwalde. 6. Arbeiter Paul Doering und Auguste Schäfer beide Danzig. 7. Sergeant der Halbinvaliden Abtheilung Ernst Riemann und Johanna Hoffmann-Ober-Gerlachsheim. 8. Arbeiter Robert Witte und Florentine Ortschwager beide Berlin. 9. Maurer Franz Pawlewicz und Antonie Heyer. 10. Tischler Alfred Wielmanowski und Auguste Soßnowski beide Graudenz. 11. Arbeiter Paul Knopf und Hedwig Rahn beide Podgorz.

Eheschließungen.

Keine..

Kaufhaus M. S. Leiser

empfiehlt seine

Special-Abtheilung

für

Herren- und Knaben-Garderobe

zu reell billigsten, jedoch streng festen Preisen.

Den Eingang der modernsten Frühjahrs- und Sommerstoffe

für

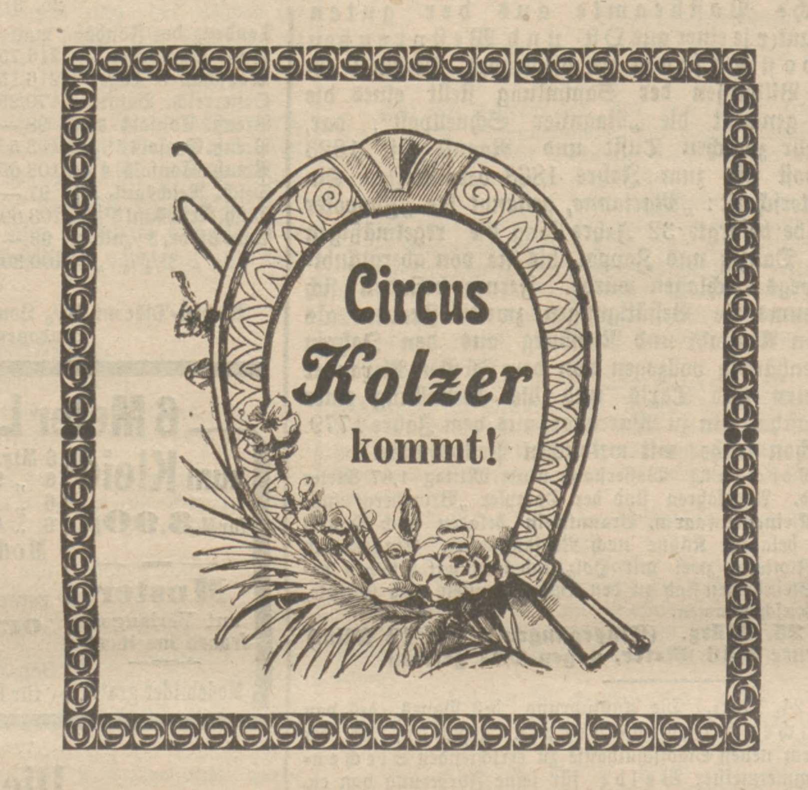
Anzüge und Paletots

erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen.

Jede Bestellung nach Maass

wird unter Garantie für tadellosen Sitz in kürzester Zeit zu denkbar billigsten Preisen auf das Beste ausgeführt.

Kaufhaus M. S. Leiser





„Hera“,

Internationale Gesellschaft für Acetylen-Beleuchtung

empfiehlt ihre unter bloßem Wasserverschluß, also vollständig gefahrlos arbeitenden

Beleuchtungs-Apparate

zur Beleuchtung von einzelnen Gebäuden, Vergnügungs-Etablissements jeder Art, Gutshöfen und kleineren Ortschaften von 5 bis 200 Flammen und mehr. Für größere Ortschaften übernehmen wir die Beleuchtung evtl. in eigener Regie. Auf Wunsch stehen wir mit Prospekten, Kostenanschlägen und näherer Auskunft zur Verfügung.

Hunderte von Apparaten von verschiedenen Größen im In- und Auslande bereits im Betriebe. Für verschiedene Plätze der Provinz haben wir noch Vertretungen zu vergeben und wollen sich geeignete Reflektanten bei der unterzeichneten Subdirektion melden.

Bis auf weiteres stellen wir im Hotel zum Schwarzen Adler zu Thorn einen 10flammigen Apparat auf und laden Interessenten zur Besichtigung ein.

Die Subdirektion.
Chr. Sand, Thorn-Bielawy.
Fernsprecher Thorn I Nr. 97.

Von jetzt ab verkaufe ich fertige

Herren- u. Knaben-Garderoben,

um damit zu räumen, zu

staunend billigen, aber festen Preisen.

A. Smolinski,

Seglerstraße 28.

Junge Damen

können die **feine Damenschneiderei** gründlich erlernen bei 2186
Frau A. Rasp, Windstr 5 III
im Hause des Herrn Kaufmann **Kohnert.**

Möbl. Zimmer zu vermiethen mit auch ohne Pension. Zu erfr. in d. Expedit.

Brombergerstraße 46,

I. Etage sind die z. Z. freien, und die von Herrn **P. Willner** bewohnten **Räumlichkeiten,** sowie **Stallung** ab 1. April cr zu vermiethen. Besichtigung betr. u. Auskunft **nur Brückenstr. 10. Kusel.**

Frdl. Wohnung mit Balkon, 200 Mk., zu verm. **Wichmann,** Culmer Vorstadt 44.

Freitag, den 1. April 1898, Abends 8 Uhr
im großen Saale des Artushofes:

Allgemeiner Festkommers

zur Feier des 83. Geburtstages
des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck.

Der Fest-Ausschuß 2111

Tanzkursus.

Bei genügender Betheiligung werde ich in **Thorn** einen

Tanzkursus

für Erwachsene und Kinder nach Ostern beginnen und nehme schon **jetzt schriftliche Anmeldungen nach Posen, Theaterstraße 3/4** entgegen.

Elise Funk,
2102 Balletmeisterin.

Durch Beschluß des Bundesdirektoriums der Kriegerfechtanstalt in Berlin, vom 21. d. Mts., ist die Kriegerfechtschule Nr. 1502 in Thorn wegen vollständiger Unergiebigkeit aufgelöst, und der unterzeichnete Vorstand mit der Neubildung einer Kriegerfechtschule für Thorn und Umgegend betraut worden.

Der Vorstand
des Kriegerbezirks Thorn
v. Zambrzycki, Major a. D., Vorsitzender.
Matthaei, Schriftführer

Junge Damen

die das **Putzfach** erlernen wollen, können sich umgehend melden bei

Anna Güssow,
Altstadt 27.

Junge Damen,

die die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden. 2100
Fr. Wierzbicki, Coppernikusstr. 23.

Mädchen

für leichtere Arbeiten gesucht.
Meldungen von 9—10 Uhr Vormittags in der Expedition d. Ztg. 2211

Ein Mädchen

für den Nachmittag sucht
Frau Anna Werner,
2192 **Culmer Chaussee 49, I.**

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung für das **Comptoir** gesucht. 2174

Joh. Mich. Schwartz.

Für mein **Speditionsgeschäft** suche ich einen 2172

Lehrling.

Rudolph Asch.

Lehrlinge

und 1 Laufburschen
verlangt **H. Patz.**

Lehrling

kann eintreten bei Uhrmacher
Grunwald.

Ein Sohn, achtbarer Eltern, mit guter Handschrift kann sofort als

Schreiber

eintreten. — Selbstgeschriebene Offerten mit kurzem Lebenslauf sind zu richten an

Johannes Cornelius,
Architekt,
Brombergerstr. 16/18.

Lehrlinge

mit guter Schulbildung können unter vortheilhaften Bedingungen eintreten in der Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 29. März cr.,
8 1/2 Uhr Abends
in Schlesingers Restaurant

General-Versammlung

Tagesordnung:
Wahl des Vorstandes und der Rechnungs-Revisoren. 2197

Der Vorstand.

Litteratur- u. Culturverein.

Sonntag, den 27. März,
8 Uhr Abends:

Vortrag

des Herrn Lehrer **Kramer:**
„Der Ackerbau bei den Juden in alter und neuer Zeit.“

Siphon-Bier-Versandt

Nürnberger Tucherbräu,
dunkel 2,50 Mk.
Nürnberger Tucherbräu,
lichten, Münchener Farbe, 2,50 Mk.
KuntersteinerBürgermeisterbräu
1,75 Mk.
KuntersteinerBürgermeisterbräu
hell, 1,50 Mk.
Diese Biersorten sind auch in kleineren und grösseren Gebinden mit Kohlensäure-Apparat zu haben.

F. Grunau, Schützenhaus.

Für ein 16jähriges Mädchen, von angenehmen Aeußeren, aus anständiger Familie, wird eine

Stelle

bei **Kindern** oder in einem **kleinen Haushalte gesucht.**

Näheres hierüber in der Exped. dieser Zeitung. 2170

Gesucht

ein Zimmer mit voller Pension,

in **Nähe der Kaserne 176. Regiments.**
Off. mit Monatspreis b. z. 28. d. M. u. **K. 120** an **J. W Basedow, Hamburg,** Annoncen-Expedition. 2202

Eine Wohnung

von 1 Zimmer mit Kabinet oder 2 Zimmern wird sofort zu miethen gesucht. Offert. mit Preisangabe u. **K. 2210** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

II. Etage

sind **2 Wohnungen,** à 300 Mk. u. 255 Mk. zu verm. **Neustädt Markt 14. A. Rapp.**

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Miether zu vermiethen. **Culmerstr. 20, I.**

Eine Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus 2 Zimmern, Entree, Küche u. Zubeh. v. 1. 4. cr. ab zu verm. **Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke. H Rausch.**

Eine einz. Dame s. z. 1. Juli od. 1. October cr. Wilhelmsplatz oder am Anf. der Bromberger Vorstadt e. feine, m. all. Comf. der Neuzeit eingerichtete

Wohnung

von 4 Zimmern mit Zubehör. Gefl. Offert. erbeten an die Expedition dieser Zeitung.

Eine Wohnung

zu vermiethen **Neustädt. Markt 9.**

Ein möblirtes Zimmer

zu vermiethen. **Coppernikusstr. 23, I.**

Die von Herrn Bauinspector **Hausknecht Brombergerstraße 33** innegehabte

Wohnung

ist vom 1. Juli 1898 anderweitig zu verm.
A. Majewski, Fischerstraße 55.

Renov. Wohn., 4 Zimm., helle Küche u. allem Zubehör, sogleich zu vermiethen. Zu erfragen **Bachestraße 6,** 2 Tr.

---

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 22.

Hochherrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern und allem Zubehör mit Centralheizung, (Pferdeställen) ist vom 1. April d. Js. zu vermiethen. 1604

Wilhelmstadt,
Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage der Thorner  Zeitung Nr. 72.

Sonnabend, den 26. März 1898.

Schleswig-Holsteins Erhebung.

Ein Gedenkblatt zur Erinnerung an den 24. März 1848.

Von Klaus Hennigs.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Als König Christian in diesem Jahre, wie gewöhnlich, zur Sommerszeit sie besuchte, drängten sich nicht, wie sonst, die Bauern in treuer Anhänglichkeit um seinen Wagen, mit Mühe nur und für schweres Geld konnte er sich die nöthigen Postpferde verschaffen und als er die Truppen inspizirte, mußte er die Masse dicht neben sich das Schleswig-Holstein-Lied singen hören. Im Reiche aber sang Geibel:

Wir wollen keine Dänen sein,
Wir wollen Deutsche bleiben;

begeisterte Zustimmungsadressen gingen von allen Seiten den Landsleuten im Norden zu, und als Beseler seine Advokatur aufgeben mußte, gingen aus allen Theilen Deutschlands Tausende von Thalern für ihn ein.

Mißmüthig setzte König Christian in Schleswig-Holstein ein Polizeiregiment ein, mit dessen Hilfe das Jahr 1847 leidlich ruhig verging, während sich freilich der Zündstoff überall vermehrte. Am 20. Januar 1848 starb Christian VIII.; sein Sohn und Nachfolger Friedrich VII., ein eingefleischter Däne, übrigens ein Mann ohne sittlichen Halt und von leichtem Lebenswandel, veröffentlichte alsbald die Grundzüge einer moderneren Verfassung, zu deren Durchführung er „erfahrene Männer" auch aus den Herzogthümern berief. Die Stände hatten sich eben entschlossen, des Königs Vorschlag anzunehmen, als die große Nachricht von der Pariser Februarrevolution eintraf — und in Kopenhagen die Leidenschaften der demokratisch-eiderdänischen Partei hoch entflammte. Sie verlangte Sturz der alten Regierung und Bildung einer neuen mit ihrem Pro ramme, und täglich wuchs ihre Macht. Da wußten die Deutschen woran sie seien. Auch in Schleswig-Holstein hatte die Pariser Nachricht allgemeine und tiefe Bewegung hervorgerufen, Volksversammlungen hatten stattgefunden, politische und nationale Forderungen waren erhoben worden. Festlich geschmückt war die alte Stadt Rendsburg, als am 18. März unter Beseler's Vorsitz die Stände hier zusammentraten. Sie beschlossen, eine Fünfmännerkommission nach Kopenhagen zu senden, die dem Könige die Forderungen der Deutschen überbringen sollte. Die Abordnung reiste sofort ab.

Sie fand die dänische Hauptstadt in größter Erregung. Die alte Regierung war entlassen, aber die neue noch nicht gebildet. Große Volksmassen füllten die Straße und ihr Haß gegen die Deutschen äußerte sich den Deputirten gegenüber sehr unzweideutig. Endlich war das Ministerium fertig; die Eiderdänen, Orla Lehmann an der Spitze, beherrschten es. Unter diesen Umständen war es selbstverständlich, daß die Aufgabe der Abordnung gescheitert war, die Audienz bei König Friedrich verlief resultatlos und schon am 23. März ging die Deputation wieder in See.

An diesem 23. März blieb in Kiel der fällige Postdampfer aus Kopenhagen aus. Aber Beseler kam in Kiel an, machte die Nachrichten aus der Hauptstadt bekannt und sandte Estafetten nach dem Prinzen von Noer und dem Grafen Reventlow. Noch am selben Tage trafen beide ein. Deutschlands Feinde hatten in Kopenhagen gesiegt — jetzt mußte gehandelt werden. In Bargums Hause kamen die Männer in der Nacht zusammen und einigten sich über die Bildung einer provisorischen Regierung, zu der der Kieler Kaufmann M. T. Schmidt und der Flensburger Advokat Bremer, später auch Olshausen hinzugezogen wurden. Als der Morgen kam, ertönten die Glocken und die Bildung der neuen Regierung wurde der Stadt kundgethan; ein Aufruf besagte, daß der König nicht frei sei und gegen seine schlechten Berather die Freiheiten und das Deutschthum des Landes geschützt werden müßten. Jubelnd stimmte die Stadt bei, die Garnison fügte sich; noch am selben Nachmittage dampfte der Prinz von Noer mit 400 Mann nach Rendsburg ab, in das er am nächsten Tage ohne Widerstand eindrang. Das ganze Land erkannte die provisorische Regierung an; Schlag auf Schlag kamen die Nachrichten, daß in Schleswig, Glückstadt, Altona, Itzehoe, Plön, Ratzeburg, Friedrichsort die Truppen zu ihr übergegangen seien; nur ein Theil der Offiziere und 60 Gemeine, sowie das dänische Nordschleswig blieben den Dänen treu. Als auch der Landtag das Vorgehen der provisorischen Regierung gebilligt hatte, waren die Herzogthümer einig und gerüstet und Sendboten gingen, überall mit Jubel empfangen, in die deutschen Staaten. König Friedrich Wilhelm IV. trat auf die Seite Augustenburgs, und selbst der Bundestag machte die deutsche Sache zur seinigen. Denn zu gewaltig war der Druck der öffentlichen Meinung, zu mächtig die nationale Begeisterung für die Brüder in der Nordmark. Geldmittel und Waffen flossen ihnen zu, Freiwillige eilten, voll von glühendem Patriotismus, nordwärts. Als König Friedrich den Schlewig-Holsteinern seinen Zorn und ihre baldige Bestrafung ankündigte, stand er bereits Preußen und Deutschland gegenüber.

Noch sollte mancher trübe Tag kommen, viel Blut vergebens fließen, manches wackere Herz in bitterer Enttäuschung trauern, ehe Schleswig-Holsteins heilige Sache siegte. Dennoch ist und bleibt der 24. März 1848 der Geburtstag seiner Befreiung. Treu hat das kernige Volk ausgehalten, bis es wieder „ungedeelt" zum Reiche kam und keine Ausschreitung und Maßlosigkeit hat seine gute Sache befleckt. Und durch diese deutsche Treue wurde Schleswig-Holsteins Befreiung ein mächtiger Hebel der Einigung Deutschlands überhaupt.

Vermischtes

1178 Millionäre giebt es in Berlin, darunter 252 Thaler-Millionäre. 749 Personen versteuern 1 bis 2 Mill, 177 : 2 bis 3, 93 : 3 bis 4, 50 : 4 bis 5, 28 : 5 bis 6, 17 : 6 bis 7, 17 : 7 bis 8, 10 : 8 bis 9, 3 : 9 bis 10, 29 : 10 bis 20, endlich 5 Personen 20 bis 27 Mill. M., im Ganzen 30 22 Mill. M.

Das durstige München. Man berichtet der „Frkf. Ztg." aus München: Acht Tage haben nun die Münchener unter dem Salvatorvorrath auf dem Nothherberg (Zacherlbrauerei) gekauft und alle ist er, radikal weggetrunken. Von der Männerwelt war sicher die Hälfte mehr oder minder stark angeheitert und der vierte Theil betrunken. Aber trotzdem lag über dem Ganzen eine gewisse behagliche, vielfach fröhliche Gemüthlichkeit. Einen Betrunkenen zu sehen, ist gewiß kein hübscher Anbkick, aber hier artete die Trunkenheit nirgends zur Rohheit aus. Es wurde Niemand belästigt, der nicht belästigt sein wollte. Man sah Frauen und Mädchen, die nach Münchener Gewohnheit, allein gekommen woren, den Salvator zu kosten, dicht neben Gruppen angetrunkener Männer, aber Niemand inkommodirte sie. Das ist wirklich hübsch in München. Dabei sieht man keinen Schutzmann. Die Brauburschen besorgen allein die Polizei. Ein Wink mit der Hand, ein Wort genügt meistens, entstehende Ungehörigkeiten im Keime zu unterdrücken.

Eine Ballonfahrt über die Alpen wird geplant. Nach den Aëronautischen Mittheilungen soll im Herbst, wo bei heller Witterung oft viele Tage lang ein sanfter Südwind weht, eine wissenschaftliche Expedition aus dem südlichen Theile der Alpen, z. B. Zermatt, oder von Südfuß der Alpen aufsteigen. Das Beobachtungsmaterial wird zum Theil einzig in seiner Art und von hohem allgemeinem, wie wissenschaftlichem Interesse sein.

Aus Paris wird gemeldet: Bezüglich der bevorstehenden Säkularfeier Michelts ist eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem „Cercle populaire d'enseignement laïque" und der Wittwe des großen Geschichtsschreibers hervorgetreten. Der Vorsitzende des erwähnten Klubs im Einvernehmen mit der Regierung und dem Pariser Stadtrathe, wünscht die Säkularfeier zu einer politischen Kundgebung zu gestalten. In der Person Michelts würde man in erster Linie die französische Revolution und den Apostel des Freidenkerthums, den Gegner des kongreganistischen Unterrichts feiern. Davon will die fromme Frau Michelts nichts wissen; sie verlangt, daß die Centennarfeier einen reinen Universitätscharakter behalten soll. Ihr verstorbene Gatte solle als akademischer Lehrer gefeiert werden, nicht aber als Freidenker. Natürlich bestärken die Klerikalen die Greisin in ihrer Ansicht und machen geltend, daß Michelt im vorgerückteren Alter religiöse Gefühle in verschiedenen Schriften und Briefen bezeugt habe.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Einladung
zur
Sitzung der Gemeinde-Vertretung zu
Montag, den 28. März cr.,
Nachmittags 4 Uhr
im Amtshause.

Tages-Ordnung:

1. Berathung und Feststellung des Etats pro 1898/99
2. Beschluß über Verkauf des alten Geldschrankes.
3. Beschluß über Bewilligung der Mittel zu Reparaturen im Krankenhause.
4. Beschluß über Bewilligung der Mittel zur Beschaffung mit Utensilien pp im Krankenhause.
5. Vorlegung des Anschlages zum Ausbau der früheren Lehrerscheune.
6. Beschlußfassung über Einführung einer Biersteuer.
7. Verwaltungsmittheilungen.

Mocker, den 24. März 1898

Der Gemeindevorsteher.
Hellmich.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen wir § 15 der **Bedingungen über Abgabe von Gas** in Erinnerung; derselbe lautet:

„Wer sein Lokal aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comtoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen, unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine, von einem Andern benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet.“

Thorn, den 18. März 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in unmittelbarer Nähe der Stadt belegene **Gastwirthschaft „Wieses Kämpe“ nebst Garten** bisher für jährlich 635 Mk. an **Utke** verpachtet — soll vom 1. Juli d. J. ab auf 6 Jahre weiter verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin
auf Donnerstag, 31. März,
Vormittags 9 Uhr
auf dem Oberförsterdienstzimmer im Rathhaus anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen im Termin selbst bekannt gemacht werden, aber auch vorher im Bureau I während der Dienststunden eingesehen bezw. von demselben gegen 40 Pf. Schreibgebühren bezogen werden können.

Thorn, den 18. März 1898. 2148

Der Magistrat.

Kirchliche Nachrichten.
Am Sonntag, Judica, den 27. März 1898

Altstädt. evang. Kirche.
(Einsegnung.)
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.

Neustädt. evang. Kirche
Vorm. 9½ Uhr: Einsegnung der Konfirmanden der neustädt. Gemeinde.
Herr Superintendent Hänel.
Nachm. 5 Uhr: Prüfung der Konfirmanden der St. Georgen-Gemeinde.
Herr Pfarrer Heuer.
Kollekte für den Provinzial - Verein für innere Mission.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachher Beichte und Abendmahl
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Mädchenschule in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Gemeinde Lulkau.
Vorm. 10 Uhr. Gottesdienst.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Prüfung der Konfirmanden.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.